

LWL-KS-Newsletter

20. Jahrgang/Nr. 2
März 2022

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
- TANDEM-Transfer-Projekt ist im März gestartet | Projekt „Flucht und Sucht“ endet mit Fachtagung | Fachleute erarbeiten interdisziplinäres Memorandum | Zwei Mal Grundkurs Basiswissen Sucht im Herbst | Cannabis-Regulierung kann FreD-Programme verändern | „Make the difference“ informierte sich über Mentoren-Konzept | 20 neue zertifizierte FreD-Fachleute in Mitteldeutschland | Neue berufs begleitende Weiterbildung ab Februar 2023 | Drei Präsenz-Fortbildungen bis zum Juni 2022
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 7
- Kreis Olpe erarbeitet kommunales Suchtpräventionskonzept | Rehawissenschaftliches Kolloquium ging abermals neue Wege | Illegale „Fungames“ breiten sich weiter aus | „Hometreatment“ für magersüchtige Mädchen | Grundlagen beruflicher und sozialer Integration Suchtkranker
- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 10
- Fachverbände mahnen zu Umsicht bei der Cannabis-Abgabe | BZgA informiert auf Ukrainisch zum Impfen | Auf opioidabhängige ukrainische Geflüchtete vorbereiten | Frankfurt: Drogenkonsum im Pandemiejahr sank leicht | Nordrhein-Westfalen gestattet Online-Casinospiele | Schulklassen verpflichten sich, wenig Alkohol zu trinken | Neues Drogenhilfezentrum in Krefeld beschlossen | Aktionswoche Alkohol 2022: Aktionsmaterialien sind fertig | Kritik an Alkoholbeschluss des Europäischen Parlamentes | Neues Suchthilfe-Portal für Fußball-Fans | Suchtberatungsstelle sieht Cannabis-Freigabe skeptisch | Blienernt wirbt für mehr Anstrengungen gegen Drogenschäden | Männer werden häufiger glücksspielsüchtig
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** 16
- Kulturelle Teilhabe für suchtbelastete Familien schaffen | Online-Fachtagung zur Cannabisprävention | 43. Suchtkongress des fdr beleuchtet Kooperationen | Podcast mit Sucht-Mitbetroffener | Kreuzbund-Podcast lässt Betroffene zu Wort kommen | Medizinischer Sprachführer auf Ukrainisch verfügbar | Broschüre „Über Cannabis reden“ neu adaptiert | Impressum

TANDEM-Transfer-Projekt ist im März gestartet

Münster ▪ Das Projekt „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ ist zum 28. Februar 2022 nach dreieinhalbjähriger Laufzeit zu Ende gegangen. Die Projektleitung bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat zum Abschluss ein zufriedenes Fazit gezogen und die konstruktive Mitwirkung des Projektbeirates gewürdigt. Die zwölf beteiligten Einrichtungen an sechs Standorten trugen wiederum das Ihre zum Erfolg des Projektes bei.

Direkt an das TANDEM-Projekt schließt sich seit dem 1. März 2022 „TANDEM Transfer“ an. Das Projekt wird ein Jahr laufen. Es wird von der LWL-Sozialstiftung gefördert. Ziel ist es, bis zu 80 Fachkräfte, vorzugsweise in Westfalen-Lippe, in den drei TANDEM-Instrumenten SumID-Q-DE, LBoD und Sag Nein! kostenfrei zu schulen. Interessierte aus anderen Bundesländern können an den Schulungen teilnehmen, falls diese nicht ausgebucht sein sollten. Die Planungen für diese Schulungen laufen bereits. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können einzelne Zertifikate für die Methoden SumID-Q, LBoD und Sag Nein! erwerben, indem sie an den jeweiligen Seminaren teilnehmen. Die SumID-Q-Schulungen werden als Ein-Tages-Veranstaltungen online im Juni, Juli, August und September angeboten. Die LBoD Schulungen finden in Präsenz statt. Geplant sind dreitägige Schulungen im Juni und August. Eine dritte Schulung ist noch in Planung. Außerdem laufen die Planungen für zwei zweitägige Sag-Nein!-Schulungen im August oder September.

Im Rahmen des TANDEM-Projektes entstand ein Quartett zur Suchtvorbeugung. Dieses dient zum Gesprächseinstieg in das Thema Sucht. Auf den Quartettkarten befinden sich Bilder und kleine Informationen zu den Themen Alkohol, Cannabis, Nikotin, Punkt-Nüchternheit, Sag Nein, Wirkung und Risiken, Inhaltsstoffe und Alternativen. Diese Informationen sind in Leichter Sprache verfasst.

Infolinks

Alle Informationen zum Projekt „TANDEM Transfer“ haben wir hier zusammengetragen:

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/>

Auskünfte zum neuen Projekt „TANDEM Transfer“ erteilen Ihnen Projektkoordinatorin Andrea Sondermann (Tel.: 0251 591-6384) und Projektleiter Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).

andrea.sondermann@lwl.org

frank.schulte-derne@lwl.org

Wenn Sie am TANDEM-Quartett interessiert sind, wenden Sie sich an Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).

joerg.koerner@lwl.org

Die LWL-Sozialstiftung informiert auf der folgenden Seite über ihre Arbeit:

<https://www.lwl-sozialstiftung.de>

Projekt „Flucht und Sucht“ endet mit Fachtagung

Münster ▪ Zum Abschluss des Projektes „Flucht und Sucht – Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ lädt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zur Fachtagung „Flucht – bewegt – Suchthilfe“ ein. Zu der Veranstaltung am Montag, 20. Juni 2022, im LWL-Landehaus in Münster sind Fachkräfte der Suchthilfe und der Geflüchtetenhilfe eingeladen. Auch Angehörige sowie der angrenzenden Berufsgruppen sowie anderweitig Interessierte sind willkommen.

Die Tagung wird durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Deswegen wird kein Teilnahmebeitrag erhoben.

Infolink

Über das genaue Veranstaltungsprogramm informieren wir Sie in einigen Tagen auf unserer Homepage im Bereich „Aktuelles“:
<https://www.lwl-ks.de/de/aktuelles/>

Sie können sich bereits jetzt bei Projektkoordinatorin Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384) anmelden.
sandy.doll@lwl.org

Fachleute erarbeiten interdisziplinäres Memorandum

Münster ▪ Am 23. Februar 2022 fand der digitale Auftakt der Klausurwoche des Projekts „Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit“ statt. In einem ersten interdisziplinären Austausch zwischen den gewonnenen 14 Expertinnen und Experten sowie dem Projektteam der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und dem Bundesministerium für Gesundheit wurde schnell die große Motivation für die Erstellung eines gemeinsamen Dokumentes zum Thema „Gesunde und Adäquate Mediennutzung“ deutlich.

In der Diskussion kristallisierten sich erste gemeinsame und unterschiedliche Standpunkte der verschiedenen Fachdisziplinen heraus. Diese sollen in dem gemeinsamen Memorandum transparent dargestellt werden. Zudem ist geplant, daraus gemeinsame Leitgedanken und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Im Mittelpunkt wird dabei die Praxisorientierung stehen, weil sich das Dokument an Fachkräfte richten soll. Im Nachgang sollen weitere Zielgruppen wie unter anderem Eltern mit einer zielgruppenorientierten Aufbereitung der Inhalte in Form von Flyern oder Factsheets angesprochen werden.

Die konkrete inhaltliche Arbeit am Memorandum wird Ende März fortgesetzt. Dann werden sich alle Projektbeteiligten aus Praxis und Forschung der Felder Medienpädagogik, Suchtprävention und Suchthilfe sowie Kinder- und Jugendschutz zu einer viertägigen Klausurwoche in Münster zusammenfinden.

Infolink

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der folgenden Informationsseite im Internet-Angebot der LWL-KS:
<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/memorandum/>

Bei weitergehenden Fragen wenden Sie sich an Projektkoordinatorin Linda Weweler (Tel.: 0251 591-6383).
linda.weweler@lwl.org

Zwei Mal Grundkurs Basiswissen Sucht im Herbst

Münster/Schöppingen/Lengerich ■ Gleich zwei Mal bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) in der zweiten Hälfte den Grundkurs Basiswissen Sucht an. Die jeweils in zwei mehrtägigen Blöcken ausgerichtete Weiterbildung richtet sich an Fachkräfte der Suchthilfe und aus anderen Arbeitsfeldern, die mit Menschen arbeiten, die Rauschmittel in problematischer Art und Weise konsumieren. Der Kurs vermittelt Fachwissen über das Thema Sucht und erleichtert den Umgang mit süchtigen und suchtgefährdeten Menschen. Die erfolgreiche Teilnahme am Grundkurs ist die Voraussetzung für die Zulassung zum „Aufbaukurs Suchtberater:in (LWL)“.

Der Grundkurs mit der internen Nummer GK 39 beginnt mit einer Veranstaltung vom 1. bis 3. September 2022 in Schöppingen. Der zweite Seminarteil wird vom 30. September bis 1. Oktober 2022 durchgeführt.

Der Grundkurs GK 40 findet in Lengerich statt. Der erste Teil ist vorgesehen für den Zeitraum 27. bis 29. Oktober 2022, der zweite Teil vom 2. bis 3. Dezember 2022.

Infolinks

Alle notwendigen Informationsunterlagen zum Grundkurs Basiswissen Sucht finden Sie auf der folgenden Seite:

<https://tinyurl.com/ydoz63sm>

Bei darüber hinausgehenden inhaltlichen Fragen wenden Sie sich gern an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Anmeldungen nimmt Christiane Löcke (Tel.: 0251 591-4559) entgegen.

christiane.loecke@lwl.org

Cannabis-Regulierung kann FreD-Programme verändern

Münster ■ Ein aktuelles politisches Thema besprachen die Teilnehmenden des vergangenen digitalen Vernetzungstreffen der FreD-Trainerinnen und -Trainer: die Regulierung des Cannabis-Konsums. Der von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) initiierte Arbeitskreis traf sich digital Ende Februar.

Im Mittelpunkt stand der Beschluss der neu gestarteten Bundesregierung, Cannabis zu Genusszwecken kontrolliert in lizenzierten Geschäften abzugeben. Mit diesem Sachverhalt werde sich auch das Frühinterventionsprogramm für erst auffällige Drogenkonsumierende FreD auseinandersetzen müssen, waren sich die Teilnehmenden einig. Vielmehr habe es den Anschein, dass vor allem die Justizbehörden auf die sich anbahnende Veränderung der Vorschriften bereits mit einer Veränderung der Zuweisungen in FreD-Programme reagierten.

FreD-Projekte sollten ihr Augenmerk darauf richten, bestehende regionale Kooperationsstrukturen in der aktuellen Übergangssituation aufrechtzuerhalten und zu stärken, schlussfolgerten die Anwesenden. Wie genau sich künftige Zuweisungen gestalten, hänge unter anderem davon ab, ab welchem Alter – ab 18 oder ab 21 Jahren – Cannabis legal erworben werden könne. Davon unberührt seien weiterhin Auffälligkeiten denkbar, die Zuweisungen in FreD-Programme nach sich ziehen könnten.

Ganz allgemein stelle FreD ein wirksames Instrument für die Strafverfolgungsbehörden dar, um präventiv und pädagogisch auf junge Menschen einzuwirken.

Infolinks

Informationen zum Projekt FreD gibt es hier:

<https://www.lwl-fred.de>

Über Inhalte und Termine des FreD-Arbeitskreises informieren wir auf der folgenden Seite:

<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/fred-trainerinnen/>

Bei inhaltlichen Fragen zum FreD-Arbeitskreis wenden Sie sich gern an Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384).

sandy.doll@lwl.org

Organisatorische Anliegen bearbeitet Anika Laskiewicz (Tel: 0251 591-6811).

anika.laskiewicz@lwl.org

Kürzlich wurden FreD-Trainer:innen ausgebildet:

[20 neue zertifizierte FreD-Fachleute in Mitteldeutschland](#)

Die Berliner Fachstelle Suchtprävention bietet eine Fachtagung zur Cannabisprävention an:

[Online-Fachtagung zur Cannabisprävention](#)

„Make the difference“ informierte sich über Mentoren-Konzept

Münster ■ Ein Ziel des Projekts „Make the difference“, das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) koordiniert wird, ist es, Schutzfaktoren für die gesunde Entwicklung von Kindern aus suchtbelasteten Familien zu fördern. Ein Schutzfaktor kann beispielsweise eine positive Beziehung zu anderen Erwachsenen in ihrem Umfeld sein.

Dieses Ziel verfolgt der Mentoring-Ansatz des deutschen Vereins „Balu und Du“. Über dieses Konzept informierte Vereinsvertreterin Julia de Juan die zwölf Projektpartner bei einem dreitägigen virtuellen Projekttreffen im Februar 2022. „Balu und Du“ arbeitet bereits seit 20 Jahren mit seinem Mentoring-Konzept. Die Referentin stellte entsprechend aussagekräftige Ergebnisse der Begleitforschung vor. Zwei ehemalige „Balus“, wie die Mentorinnen und Mentoren genannt werden, berichteten von ihren persönlichen Erfahrungen.

Innerhalb des EU-geförderten Projektes „Make the difference“ geht es nun darum, zu erörtern, wie ein Mentoring-Ansatz ähnlich dem von „Balu und Du“ speziell für Kinder aus suchtbelasteten Familien umgesetzt werden kann.

Infolinks

Mehr über Balu und Du erfahren Sie auf der Webseite des Programms:

<https://www.balu-und-du.de/programm/idee>

Die LWL-KS informiert über „Make the difference“ an dieser Stelle:

<https://www.lwl-ks.de/projekte/make-difference>

Bei weiteren Fragen zum Projekt wenden Sie sich an

Projektkoordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).

rebekka.steffens@lwl.org

20 neue zertifizierte FreD-Fachleute in Mitteldeutschland

Münster/Magdeburg/Dresden/Erfurt ▪ 20 neue FreD-Trainer:innen sind jüngst ausgebildet worden. Im März 2022 bot die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) eine bundeslandübergreifende Schulung in Kooperation mit der Koordinierungsstelle der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen und der Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen an. Der fünftägige Kurs wurde online durchgeführt. Die Teilnehmenden stammten aus Suchtberatungs- und Behandlungsstellen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Trotz der Herausforderungen durch das Online-Format gelang es den Referentinnen und Referenten gut, die Seminarinhalte kurzweilig zu vermitteln und auf die Rückfragen der Teilnehmenden einzugehen.

Die neuen FreD-Trainerinnen und -Trainer werden zukünftig neue FreD-Kurse starten und bestehende Angebote unterstützen. Allein im Freistaat Sachsen gibt es künftig 25 zertifizierte FreD-Fachleute an zwölf verschiedenen Standorten.

Infolinks

Wenn Sie Interesse am Frühinterventionsprogramm FreD oder den FreD-Trainer-Zertifikatskursen haben, erhalten Sie Informationen auf der FreD-Homepage.

<https://www.lwl-fred.de>

Beachten Sie auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Cannabis-Freigabe kann FreD-Programme verändern](#)

Neue berufsbegleitende Weiterbildung ab Februar 2023

Münster ▪ Am 3. Februar 2023 startet ein neuer, dreijähriger Kurs der vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger anerkannten Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“. An der Weiterbildung, die am 28. Februar 2026 mit einem Abschlusskolloquium endet, können Beschäftigte im Bereich der ambulanten, ganztägig ambulanten oder stationären Rehabilitation Abhängigkeitskranker in einer von der Renten- oder Krankenversicherung anerkannten Einrichtung teilnehmen, die über ein abgeschlossenes Studium im Bereich Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Psychologie oder Medizin verfügen.

Ziel der Qualifizierung ist die Befähigung zur verhaltenstherapeutischen Arbeit entsprechend der Indikationen im jeweiligen Arbeitsfeld der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker. Den Teilnehmenden werden Theorien, Methoden, Praxis der Verhaltenstherapie und ergänzender Ansätze vermittelt.

Die Weiterbildung erstreckt sich neben den bereits genannten Veranstaltungen vor allem über acht mehrtägige Intensivblöcke. Hinzu kommen Theorieseminare und regionale Arbeitsgruppen und Supervisionssitzungen.

Infolink

Anmeldungen zu dieser berufsbegleitenden Weiterbildung sind jederzeit möglich. Die Bewerbungsunterlagen finden Sie hier:

<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=45474>

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

alexandra.vogelsang@lwl.org

Drei Präsenz-Fortbildungen bis zum Juni 2022

Münster/Lengerich ▪ Bis zum Juni bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht Ihnen die folgenden drei Fortbildungen als Präsenzveranstaltungen an:

- **Montag bis Mittwoch, 2. bis 4. Mai 2022:** Fortbildung: Arbeit mit Gruppen. Akademie Talaue, Lengerich.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=44206>
- **Mittwoch, 1. Juni 2022: Fortbildung:** Sucht und Recht, Chancen und Herausforderungen des BTHG. Akademie Talaue, Lengerich.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=44936>
- **Dienstag und Mittwoch, 28. und 29. Juni 2022:** Fortbildung: Trauma und Sucht. Akademie Talaue, Lengerich.
<https://www.lwl-bildung.de/details?seminar=45297>

Infolinks

Bei inhaltlichen Fragen zu unseren Fortbildungen wenden Sie sich an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Anmeldungen: Sarah Osburg (Tel.: 0251 591-6971).
sarah.osburg@lwl.org

Die jeweils aktuellen Fortbildungsangebote finden Sie auch an der folgenden Stelle im Internet-Angebot der LWL-KS:
<https://www.lwl-ks.de/de/qualifizierung/fortbildungen/>



Kreis Olpe erarbeitet kommunales Suchtpräventionskonzept

Kreis Olpe ▪ Der Kreis Olpe ist dabei, im Auftrag der Kommunalen Konferenz Gesundheit, Alter und Pflege ein Gesamtkonzept für die Suchtprävention zu erstellen. Ziel der Maßnahme ist es, vorhandene Angebote bekannt zu machen, Ressourcen sinnvoll zu nutzen und die verschiedenen Anbieter und Akteure besser miteinander zu vernetzen. Unterstützt wird der Kreis Olpe dabei von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im Rahmen der Beratungsleistungen zur kommunalen kooperativen Suchthilfeplanung.

Zum Start der Konzepterstellung wurde im Februar 2022 eine Online-Erhebung des Ist-Zustands und der vorhandenen Bedarfe in den verschiedenen Lebensbereichen gestartet. Mit der Umfrage wandte sich der Kreis an Schulen, Kindertagesstätten, berufliche Bildungseinrichtungen, Vereine und Verbände. Die Ergebnisse fließen in eine Fachtagung im Juni ein.

Die LWL-KS unterstützt interessierte Kommunen im Rahmen ihres Auftrages mit verschiedenen Angeboten rund um die kooperative kommunale Suchthilfeplanung.

Infolinks

Die LWL-KS informiert über die kommunale kooperative Suchthilfeplanung auf der folgenden Seite:
<https://tinyurl.com/y3qlrlr7>

Persönlich können Sie sich an Frank Schulte-Derne (Tel: 0251 591-4710) wenden.
frank.schulte-derne@lwl.org

Rehawissenschaftliches Kolloquium ging abermals neue Wege

Münster ▪ In Form einer Hybridveranstaltung führte die Deutsche Rentenversicherung (DRV) Anfang März 2022 ihr 31. Rehawissenschaftliches Kolloquium in Münster durch. Nachdem bereits die gemischte Online-Präsenz-Veranstaltung des vorigen Jahres erfolgreich war und 1.400 interessierte Teilnehmende angezogen hatte, ging die DRV auch dieses Mal wieder neue Wege beim Veranstaltungsformat. An der Veranstaltung im Messe- und Congresszentrum Halle Münsterland beteiligte sich auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht als Aussteller.

Insgesamt wurden den Teilnehmenden 200 Fachvorträge und 14 Diskussionsforen zum Tagungsthema „Rehabilitation: Neue Wege, neue Chancen“ angeboten. Hinzu kamen Plenarvorträge, eine Podiumsdiskussion und die zentrale Auftaktveranstaltung.

Infolink

Weitere Informationen zum 31. Rehawissenschaftliches Kolloquium finden Sie auf der Veranstaltungsseite:
<https://tinyurl.com/y95pdvz9>

Illegale „Fungames“ breiten sich weiter aus

Unna ■ In Deutschland gibt es immer mehr illegale Glücksspielautomaten. Das hat Jürgen Trümper, Geschäftsführer des Arbeitskreises gegen Spielsucht, in einer Auftragsstudie für die VDAI Verlags- und Veranstaltungsgesellschaft mbH, einem Branchenverband der Automatenwirtschaft, herausgefunden. Für seine Untersuchung „Einblicke in den illegalen Glücksspielmarkt 2021“ besuchte er von Juni bis Oktober des vergangenen Jahres verdeckt 1408 Lokalitäten in 150 Städten und Gemeinden in 13 Bundesländern, wo er vermutete, auf illegale Glücksspielautomaten zu treffen. Dabei handelte es sich ausdrücklich nicht um legale Betriebsstätten. Viele dieser Örtlichkeiten kannte er bereits aus einer Vorgängerstudie, die er 2019/2020 erstellt hatte.

Das Ergebnis fasst Trümper so zusammen: „Festgestellt wurden 948 illegale Spielorte und 460 Problemgastronomien. In 626 Betrieben wurden 1.099 illegale Fungames vorgefunden.“ Gerade die letztgenannten „Fungames“ erleben nach seinen Angaben eine Renaissance, obwohl sie bereits 2006 in der Verordnung über Spielgeräte und andere Spiele mit Gewinnmöglichkeit (SpielV) verboten worden waren. Zu diesen Spielen wird der Autor in einem Medienbericht so zitiert: „Es gibt überhaupt keinen Spielerschutz, keine Spielpause. Sie können mit wesentlich höheren Einsätzen spielen.“ Insgesamt ordnete Trümper jedes dritte vorgefundene Spielgerät als illegal ein.

Um der Gefahr durch die Fungames zu begegnen fordert Trümper ein entschiedeneres Vorgehen durch die Ordnungsbehörden. „Dazu gehört, dass die Geräte aus dem Markt entfernt, illegale Spielorte geschlossen werden und die Betreiber illegaler Geldspielgeräte nachhaltig sanktioniert werden“, heißt es in der Studie. Die von der Automatenwirtschaft geforderte Lockerung der Vorgaben für ihre legalen Geräte, um diese so quasi für die Spielerinnen und Spieler der illegalen Angebote attraktiver zu machen, lehnt er ab.

Infolink

Die Feldstudie „Einblicke in den illegalen Glücksspielmarkt 2021“ von Jürgen Trümper können Sie sich unter der folgenden URL als PDF-Datei herunterladen:

<https://tinyurl.com/y734ep6j>

Quelle: zeit.de, 7. Februar 2022,
<https://tinyurl.com/yc74f2v7>

„Hometreatment“ für magersüchtige Mädchen

Hamm ■ Eine Studie an der Uniklinik Aachen hat bereits nachgewiesen, dass die Behandlung magersüchtiger junger Mädchen auch in einem Behandlungskonzept erfolgreich verlaufen kann, bei dem die therapeutischen und ärztlichen Fachkräfte sowie weitere Mitglieder des stationären Teams zu den betroffenen jungen Menschen nach Hause kommen. Prof. Dr. Tanja Legenbauer von der Kinder- und Jugendpsychiatrischen LWL-Universitätsklinik Hamm bietet ein solches Angebot nun auch im Rahmen einer „Hometreatment-Studie“ (HOT) in Hamm an.

Die Aachener Ergebnisse deuten auf verschiedene Vorteile der „Zuhause-Behandlung“ hin: Die Patientinnen können das in der Therapie Gelernte direkt im eigenen Umfeld mit ihrer Familie, ihren Freunden und auf ihrer Schule umsetzen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist wiederum intensiver, und die Eltern fühlen sich sicherer.

Die LWL-Universitätsklinik Hamm behandelt bereits seit vielen Jahren magersüchtige Jugendliche ambulant und stationär. Auch die angegliederten sechs Tageskliniken bieten eine wohnortnahe Behandlung an.

Infolink

Weitere Informationen zum Ablauf der Forschungsstudie bei Dr. Laura Mokros und Maren Terwege (Tel.: 02381 893-8252).

KJP-Hometreatment-Hamm@lwl.org

<https://www.lwl-uk-hamm.de>

Quelle: **LWL-Mitteilung, 11. Februar 2022,**

<https://tinyurl.com/y8nfvapu>

Grundlagen beruflicher und sozialer Integration Suchtkranker

Paderborn ■ Die Landesfachstelle für berufliche und soziale Integration (LFI) NRW bietet seit 2019 eine Fortbildungsreihe für Mitarbeitende der ambulanten und stationären Suchthilfe an. Das „LFI Curriculum – berufliche und soziale Integration suchtkranker Menschen“ wird in sechs aufeinander aufbauenden Modulen in Form von Tagesveranstaltungen über ein Jahr hinweg durchgeführt. Die nächste Fortbildungsreihe startet am Samstag, 21. Mai 2022, mit einem Seminar in Soest.

Vermittelt werden Inhalte zur Bedeutung der beruflichen und sozialen Integration suchtkranker Menschen, der Rolle der Suchthilfe in diesem Prozess, zu den sozialgesetzlichen Grundlagen, zur betrieblichen Suchthilfe und zu kommunalen Kooperationsprozessen und Netzwerken.

Infolink

Alle notwendigen Informationen zum LFI Curriculum finden Sie in kompakter Form an der folgenden Stelle:

<https://suchtkooperation.nrw/themen/ki-curriculum>

Fachverbände mahnen zu Umsicht bei der Cannabis-Abgabe

Hamm ▪ Fünf Forderungen zur kontrollierten Abgabe von Cannabis richten vier Sucht-Fachverbände in einem Positionspapier an die politisch Verantwortlichen. Bei der Umsetzung des Vorhabens der neuen Bundesregierung müsse auf jeden Fall der illegale Handel konsequent unterbunden werden. Auch eine Mengengrenzung für den Verkauf sowie Warnhinweise seien anzuraten. Die Verbände wiesen zudem auf Folgeschäden durch Cannabis-Konsum hin und mahnten ein Vorsorgekonzept an.

Grundsätzlich müsse die Zahl der lizenzierten Verkaufsstellen begrenzt werden. Auch ein Mindestabstand zu Jugendeinrichtungen und Schulen sei einzuhalten. Das erworbene Cannabis dürfe keinesfalls in den Verkaufsstellen konsumiert werden. Auch Alkohol- oder Tabakkonsum müsse dort untersagt werden. Die Verbände plädieren darüber hinaus dafür, dass die Käuferinnen und Käufer mindestens 21 Jahre alt sein sollten.

Die Stellungnahme wurde unterzeichnet von der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht), der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS), der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie (dgsp) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Infolinks

Laden Sie sich das Positionspapier bei der DHS herunter:
<https://tinyurl.com/y7smjrkj>

Sehr ähnlich wie die Fachverbände beurteilt auch eine Suchtberatungsstelle in Geldern die kontrollierte Abgabe von Cannabis.

[Suchtberatungsstelle sieht Cannabis-Freigabe skeptisch](#)

Quelle: [sueddeutsche.de](https://www.sueddeutsche.de), 23. Februar 2021,
<https://tinyurl.com/y7uz5c42>

BZgA informiert auf Ukrainisch zum Impfen

Berlin ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat angesichts der aktuellen Lage viele ihrer Informationen zum Infektionsschutz auch auf Ukrainisch bereitgestellt. Das betrifft vor allem Informationen zu Hygienemaßnahmen, zur Corona-Schutzimpfung und zu Corona-Tests.

Für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden spezifische Informationsmaterialien erstellt. Sie behandeln Themen wie Quarantäneregeln, Angaben zum Ablauf einer Impfung, Tipps zur Infektionsvorbeugung und einiges mehr.

Infolink

Die ukrainischen Informationsmaterialien können sie sich von der folgenden Seite herunterladen:
<https://tinyurl.com/y93te72e>

Auf opioidabhängige ukrainische Geflüchtete vorbereiten

Berlin ■ Die Deutsche Aidshilfe erwartet, dass mit den Flüchtlingen vor dem Krieg in der Ukraine auch viele opioidabhängige Menschen und Substitutionspatientinnen und -patienten nach Deutschland kommen werden. Vermutlich würden diese besonders Betroffenen in einem sehr schlechten Gesundheitszustand ankommen. Zudem sei zu erwarten, dass ein erheblicher Anteil von ihnen mit HIV infiziert sei. Schätzungen reichten bis zu 20 Prozent der Opioidabhängigen.

Die Aidshilfe bittet deshalb in einen Brief an das Bundesgesundheitsministerium darum, sich auf die erwartete Situation vorzubereiten und entsprechende Behandlungs- und Betreuungskapazitäten vorzusehen. Das Ministerium solle sich bei den Kassenärztlichen Vereinigungen dafür einsetzen, Obergrenzen für Substitutionsbehandlungen in Praxen und Ambulanzen gegebenenfalls aufzuheben.

Quelle: **Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen,**
14. März 2022, <https://tinyurl.com/yaac5cef>

Frankfurt: Drogenkonsum im Pandemiejahr sank leicht

Frankfurt am Main ■ Die Jugendlichen in Frankfurt am Main haben im Pandemiejahr 2020 weniger Alkohol, Nikotin und Cannabis konsumiert als in den Vorjahren. Das geht aus dem aktuellen Jahresbericht des Monitoring-Systems Drogentrends Frankfurt (MoSyD) hervor. Im Auftrag des Drogendezernats Frankfurt befragt das Centre for Drug Research seit 2002 jedes Jahr 1500 Frankfurter Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 18 Jahren zu ihrem Drogenkonsum und Freizeitverhalten. Damit stehen Frankfurt als bundesweit einziger Stadt jährlich aktualisierte Daten über einen langen Zeitraum zum Drogengeschehen unter jungen Menschen zur Verfügung.

45 Prozent, also fast die Hälfte der Jugendlichen gaben in der Umfrage an, im Verlaufe des vorangegangenen Monats überhaupt keine legalen oder illegalen Drogen konsumiert zu haben. Das war der höchste Anteil seit der ersten Befragung.

Auch der TV-Konsum der Jugendlichen ging leicht auf 24 Stunden pro Woche zurück. Die Internetnutzungszeit stieg hingegen auf 3,5 Stunden pro Tag.

Zugenommen haben auch die psychischen Probleme. 22 Prozent gaben an, im vorausgegangenen Jahr unter psychischen Problemen gelitten zu haben.

Infolink

Sie können sich die gesamte Frankfurter Drogentrendstudie von der Internetseite der Stadt Frankfurt herunterladen:

<https://tinyurl.com/yal73h7d>

Quelle: **fr.de, 17. Februar 2022,**
<https://tinyurl.com/y9t55kwa>

Nordrhein-Westfalen gestattet Online-Casinospiele

Düsseldorf ▪ In Nordrhein-Westfalen können künftig bis zu fünf Lizenzen an Betreiber vergeben werden, die Online-Casinospiele wie Roulette, Baccara oder Black Jack – nicht aber Online-Poker – anbieten möchten. Das hat der Landtag Mitte Februar gegen die Stimmen der Opposition beschlossen.

Das Landesgesetz ist eine Reaktion auf den neuen Glücksspielstaatsvertrag, der voriges Jahr abgeschlossen worden war. Dieser gestattet prinzipiell Online-Casinos. Den Ländern wurde aber Gestaltungsfreiheit bis hin zu einem kompletten Verbot von Online-Glücksspiel eingeräumt.

Die Suchthilfe kritisiert die Freigabe. Vor allem die ständige Verfügbarkeit von Online-Glücksspielen wird angeprangert. Die Landesfachstelle Glücksspielsucht der Suchtkooperation NRW beobachtet nach eigenen Angaben bereits jetzt eine stetige Zunahme von Anfragen wegen Problemen mit Online-Glücksspiel. Diese Entwicklung werde sich nun vermutlich weiter verschärfen.

Quellen: Suchtkooperation NRW,
<https://tinyurl.com/y9cynzjs>
Aachener Nachrichten, 17. Februar 2022

Schulklassen verpflichten sich, wenig Alkohol zu trinken

Köln ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ruft Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 9 zur Teilnahme am Präventionswettbewerb „Klar bleiben – Feiern ohne Alkoholrausch“ auf. Das Projekt will jugendlichem Rauschtrinken vorbeugen. Teilnehmende Schulklassen verpflichten sich, sechs Wochen lang beim Alkoholkonsum im Limit zu bleiben, also keine größeren Alkoholmengen zu konsumieren. Am Ende winken Preise. Der Wettbewerb „Klar bleiben“ wurde vom IFT-Nord im Rahmen der BZgA-Jugendkampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ entwickelt und wissenschaftlich begleitet. Lehrkräfte, Schulsozialarbeitende und Präventionsfachkräfte finden über das Programm digitale Tools und ausgearbeitete Unterrichtsimpulse zum Thema „Risiken des Alkoholkonsums“.

Infolink

Wer mehr über den Klassenwettbewerb „Klar bleiben – Feiern ohne Alkoholrausch“ erfahren möchte, steuert die folgende Seite an:
<https://www.klar-bleiben.de>

Neues Drogenhilfzentrum in Krefeld beschlossen

Krefeld ▪ In Krefeld soll ein neues Drogenhilfzentrum mit Konsumraum eingerichtet werden. Das hat der Stadtrat im Februar 2022 beschlossen. Bereits im Herbst soll die neue Einrichtung eröffnet werden. Als Standort für das Drogenhilfzentrum wurde eine bislang als Corona-Teststation genutzte Immobilie des Roten Kreuzes in der Nähe des Hauptbahnhofes festgelegt. Auch Ärzte und ein Drogencafé sollen dort Platz finden. Der Hintergrund der beschlossenen Maßnahme besteht darin, dass es in Krefeld Probleme mit einer offenen Drogenszene auf dem Theaterplatz gibt.

Quelle: wdr.de, 10. Februar 2022,
<https://tinyurl.com/y8ajmmm7>

Aktionswoche Alkohol 2022: Aktionsmaterialien sind fertig

Berlin ▪ Vom 14. bis 22. Mai findet in Deutschland wieder unter Federführung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen in Kooperation mit den Gesundheitsministerien der Länder und verschiedenen weiteren Organisationen die Aktionswoche Alkohol 2022 statt. Schirmherr ist der Bundesdrogenbeauftragte Burkhard Blienert. Mittlerweile sind die Aktionsmaterialien fertig. Zur Verfügung stehen verschiedene Materialien rund um das Thema Alkohol, wie etwa Z-Cards, Broschüren, Flyer, Factsheets, Poster und Give-aways. Angemeldete Veranstalterinnen und Veranstalter können sie kostenfrei anfordern. Auch Aktionen können nach wie vor angemeldet werden.

Infolink

Auf der Homepage der Aktionswoche Alkohol finden sie alle verfügbaren Materialien auf einer Übersichtsseite:
<https://tinyurl.com/y8ygbq97>

Das Bestellformular für die Aktionsmaterialien befindet sich an der folgenden Stelle:
<https://tinyurl.com/y7gaedd5>

Quelle: **Mitteilung der Aktionswoche Alkohol, 22. März 2022**, <https://tinyurl.com/yasvkzdm>

Kritik an Alkoholbeschluss des Europäischen Parlamentes

Brüssel ▪ In einer gemeinsamen Pressemitteilung kritisieren verschiedene europäische Gesundheitsorganisationen den Beschluss des Europäischen Parlamentes zum Bericht „Strengthening Europe in the fight against cancer“. Die Organisation European Alcohol Policy Alliance (Eurocare) begrüßt in der gemeinsamen Stellungnahme, die von vier weiteren Verbänden unterzeichnet wurde, dass in dem Parlamentsbericht Alkohol als krebsauslösend eingeordnet werde. Kritisiert wird hingegen, dass durch das Parlament Anhänge hinzugefügt wurden, die die alkoholbezogenen Aussagen wieder relativierten.

Nach Ansicht der Verbände haben die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union ein Recht darauf, über die negativen Folgen des Alkoholkonsums aufgeklärt zu werden. Insofern müssten den Etiketten deutliche Warnungen hinzugefügt werden. Das Parlament habe sich aber durch die Alkohol-Lobby beeinflussen lassen und die Aussagen des Berichts abgeschwächt.

Infolink

Sie können die gemeinsame Pressemitteilung auf der Internetseite von Eurocare nachlesen.
<https://tinyurl.com/yb2pznuy>

Neues Suchthilfe-Portal für Fußball-Fans

Köln ■ Nordrhein-Westfalen ist gemessen an der Zahl der Traditions-Proficlubs ein Fußball-Land. Natürlich gibt es auch unter Fußball-Fans Suchtprobleme, Substanzkonsum und Glücksspielsucht. Um diese Gruppe zu erreichen, haben Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von zehn Fußball-Fanprojekten aus NRW nun das Internet-Portal „www.fan-support.de“ ins Leben gerufen.

Das Portal ist eine Initiative des Deutschen Instituts für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte in NRW und wird gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Ratsuchende Fußballanhängerinnen und -anhänger finden über die Internetseite Unterstützung auf zweierlei Art: Nach einer vorherigen Terminbuchung ist ein Live-Chat über das Portal möglich. Darüber hinaus werden Informationsveranstaltungen als Live-Stream angeboten. So fand am 22. März 2022 die Veranstaltung „Fußball – Ultras – Männlichkeit“ statt.

Hintergrundinformationen zu Fankultur und Lebenswelt von Fußballfans gibt es außerdem unter dem Menüpunkt „Wissen“.

Infolink

Das Suchthilfeportal für Fußball-Fans erreichen Sie über die URL:

<https://www.fan-support.de>

Suchtberatungsstelle sieht Cannabis-Freigabe skeptisch

Geldern ■ Die Suchtberatung der Diakonie im Kirchenkreis Kleve steht der von der Bundesregierung angekündigten Freigabe des Cannabis-Konsums unter kontrollierten Bedingungen nach einem Medienbericht skeptisch gegenüber. Der Konsum von Cannabis sei keineswegs harmlos und unbedenklich, gab Petra van Bergen, Diakonie-Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste, in dem Bericht zu bedenken. Sie rate dazu, den Cannabis-Konsum erst für Menschen ab 21 Jahren freizugeben.

Der Gesundheitsschutz müssen in der politischen Diskussion weiter beachtet werden. Sie befürchte nach einer „Legalisierung“ einen allzu bedenkenlosen Cannabis-Konsum. Die Diakonie-Fachstelle gehe deshalb davon aus, künftig mehr Ratsuchende mit problematischem Cannabis betreuen zu müssen.

Infolink

Beachten sie auch den folgenden Artikel zum Thema in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Fachverbände mahnen zu Umsicht bei der Cannabis-Abgabe](#)

Quelle: rp-online.de, 25. Februar 2022,
<https://tinyurl.com/ycntmd74>

Blienert wirbt für mehr Anstrengungen gegen Drogenschäden

Wien ▪ Der neue deutsche Bundesdrogenbeauftragte Burkhard Blienert hat in einer Rede vor der Internationalen Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen (CND) mehr Anstrengungen bei der Reduzierung drogenbedingter Schäden gefordert. Die deutsche Bundesregierung stehe für eine evidenzbasierte, multilaterale Drogenpolitik, sagte Blienert zur Eröffnung der CND, die vom 14. bis 18. März als Hybridveranstaltung online und in Wien stattfand. „Substitutionsbehandlung, Drogenkonsumräume und Spritzentausch, HIV- und Hepatitisbehandlung – das alles dient dazu, die gesundheitsschädlichen Kreisläufe der Sucht zu mildern“, führte er aus.

Infolink

Den vollständigen Text der Rede von Burkhard Blienert finden Sie auf der Homepage des Bundesdrogenbeauftragten:
<https://tinyurl.com/yabd pact>

Quelle: Mitteilung des Bundesdrogenbeauftragten,
14. März 2022, <https://tinyurl.com/yabd pact>

Männer werden häufiger glücksspielsüchtig

Bremen ▪ Männer sind besonders gefährdet, an einer Glücksspielsucht zu erkranken. Das hat der Glücksspiel-Survey 2021 festgestellt, den das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) Hamburg und der Universität Bremen mit Unterstützung des Deutschen Lotto- und Totoblocks erstellt hat. Erhoben wurde, wie hoch der Anteil der Männer und Frauen ist, die an einer „glücksspielassoziierten Störung“ erkranken. Bei Männern liegt dieser demnach bei 3,5 Prozent, bei Frauen bei 1,1 Prozent. Besonders betroffen sind die weiteren Menschen zwischen 21 und 35 Jahren. Ältere Menschen erkranken hingegen seltener.

Infolink

Die Ergebnisse des Glücksspiel-Surveys 2021 können Sie beim ISD Hamburg herunterladen.
<https://tinyurl.com/yb65f spk>

Quellen: faz.net, 14.3.2022, <https://tinyurl.com/ycukkfa3>
Mitteilung des Deutschen Toto- und Lottoblocks,
14. März 2022, <https://tinyurl.com/yb9oh575>

Kulturelle Teilhabe für suchtbelastete Familien schaffen

Duisburg ▪ Der Suchthilfeverbund Duisburg lädt für Mittwoch, 4. Mai 2022, zur Fachtagung „Suchtbelastete Familien – Resilienzförderung durch Kunst und Kultur ein. Schirmherrin der Tagung im Tectrum Duisburg ist Bundestagspräsidentin Bärbel Bas.

In Vorträgen und zwei Workshops werden auf der Fachtagung die Potenziale diskutiert, Kinder aus suchtbelasteten Familien durch kreatives Gestalten und Wirken zu stärken und ihnen einen Zugang zu ihren eigenen Bedürfnissen und Gefühlen zu schaffen. Die Veranstaltung soll dazu beitragen, ein Netzwerk aus Akteurinnen und Akteuren der Sozialen Arbeit und der Kultur zu knüpfen und suchtbelasteten Familien kulturelle Teilhabe zu eröffnen.

Infolink

Nähere Informationen zur Fachtagung gibt es auf der Homepage des Suchthilfeverbunds Duisburg.
<https://www.suchthilfeverbund-duisburg.de>

Online-Fachtagung zur Cannabisprävention

Berlin ▪ Cannabis ist nach wie vor die neben Alkohol und Tabak meist konsumierte psychoaktive Substanz in Deutschland. Nachdem die Bundesregierung beschlossen hat, im Laufe der Legislaturperiode die kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu legalisieren, muss sich auch die Suchtprävention mit den anstehenden Veränderungen auseinandersetzen.

Die Fachstelle für Suchtprävention Berlin lädt deshalb für Donnerstag, 7. April 2022, zur Online-Fachtagung „Cannabisprävention für Jugendliche“ ein. Beginn ist um zehn, Ende gegen 15 Uhr. Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit zur Fachinformation in Impulsvorträgen und zum Austausch in interaktiven Workshops.

Infolinks

Alle Informationen zur Online-Fachtagung sowie Anmeldemöglichkeiten hat die Fachstelle Suchtprävention Berlin auf ihrer Homepage bereitgestellt.
<https://tinyurl.com/y8ufad8q>

Beachten Sie zum Thema Cannabisprävention auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Cannabis-Freigabe kann FreD-Programme verändern](#)

43. Suchtkongress des fdr beleuchtet Kooperationen

Berlin ■ Der 43. „fdr + sucht + kongress“ des Fachverbands Drogen- und Suchthilfe (fdr) wird am Montag und Dienstag, 2. und 3. Mai 2022, unter dem Titel „Sucht im Netzwerk“ als Digitalveranstaltung durchgeführt. Im Mittelpunkt der Tagung, für die maximal 350 Plätze verfügbar sind, steht die Kooperation der Akteurinnen und Akteure über die Hilfesysteme hinweg. Vorgestellt werden sollen Best-Practice-Beispiele für Schnittstellen, aber auch Hürden und Schwierigkeiten.

Erörtert werden außerdem möglicherweise förderliche Auswirkungen der Corona-Sonderregelungen auf die Suchthilfe. Vor allem soll dabei auch die neue und erforderliche Agilität in den Einrichtungen und Organisationen beleuchtet werden.

Infolink

Falls Sie an der Veranstaltung des fdr interessiert sind, finden Sie auf der Kongress-Homepage alle nötigen Informationen.
<https://tinyurl.com/yyrtmpsm>

Podcast mit Sucht-Mitbetroffener

Wuppertal ■ Von der Suchterkrankung eines Menschen sind nicht nur die Erkrankten selbst betroffen, sondern auch Lebenspartnerinnen und -partner, Kinder und andere Mitglieder des Umfeldes der jeweiligen Person. Über ihre Erfahrungen als Ex-Partnerin eines Suchtkranken berichtet Jil Rieger in der Podcast-Folge „Was steckt wirklich hinter einer Drogensucht, Jil und Thomas?“ des Podcasts „Unter der Oberfläche“. In der Publikation der Westdeutschen Zeitung geht es um die Geschichte Riegers als Mitbetroffene und den Einfluss einer eigenen familiären Vorbelastung auf ihre Beziehung zu dem Suchtkranken. Weiteren fachlichen Input liefert Thomas Rehbein von der Fachstelle für Suchtvorbeugung in Wuppertal.

Infolink

Sie können den Podcast der Westdeutschen Zeitung bei allen gängigen Podcast-Portalen anhören, unter anderem hier:
<https://tinyurl.com/y8wnts6g>

Kreuzbund-Podcast lässt Betroffene zu Wort kommen

Hamm ■ Immer mehr Einrichtungen und Organisationen der Suchthilfe und Suchtprävention informieren mittlerweile auch in Podcasts über ihre Aufgaben. So hat auch der Kreuzbund eine Podcast-Serie gestartet. Drei Folgen des Kreuzbund-Podcasts sind bisher erschienen.

Die einzelnen Folgen zeichnen sich durch ihre Kürze aus. In jeweils kaum mehr als zwei Minuten werden die jeweiligen Themen behandelt. Im Mittelpunkt stehen Statements von Betroffenen. Dazu gibt es einordnende, allgemeine Informationen. Bislang wurden folgende Themen behandelt: Alkohol – Volksdroge Nr. 1, Jugendlicher Alkoholkonsum, Glücksspielsucht.

Infolink

Den Kreuzbund-Podcast finden Sie auf der folgenden Seite:
<https://www.kreuzbund.de/de/podcast.html>

Medizinischer Sprachführer auf Ukrainisch verfügbar

Simonsberg ■ Ärztinnen und Ärzte haben häufig mit Patientinnen und Patienten zu tun, die eine andere Sprache sprechen. Damit trotzdem eine grundlegende Kommunikation zwischen Behandelnden und Behandelten möglich ist, gibt es medizinische Sprachführer, die die wichtigsten Fachbegriffe in die jeweiligen Zielsprachen übersetzen und zudem mit eingängigen Symbolen illustriert sind, um trotz der Sprachbarriere erste Anamnesen und Diagnosen zu ermöglichen.

Durch den Ukraine-Krieg ist in den deutschen Praxen ein wachsender Bedarf an Sprach-Informationen in Ukrainisch entstanden. Der Verlag Mandl & Schwarz-Verlag aus dem friesischen Simonsberg bietet aus diesem Anlass seine MedGuide-Produkte auch auf Ukrainisch an. Auf der Internetseite des Verlags ist eine Leseprobe des ukrainischen MedGuides verfügbar.

Infolink

Sie finden den Download der Leseprobe auf der Verlags-Website:

<https://www.edition-willkommen.de>

Broschüre „Über Cannabis reden“ neu adaptiert

Linz ■ Dass Eltern sich damit auseinandersetzen müssen, dass ihr Kind Cannabis konsumiert, ist recht wahrscheinlich. Wie Mütter und Väter mit ihren Sprösslingen konstruktiv darüber reden können, hat das Linzer Institut Suchtprävention pro mente Oberösterreich in der neu adaptierten Broschüre „Über Cannabis reden“ zusammengetragen. Der Leitfaden enthält allgemeine Ratschläge und Informationen, beschreibt vor allem aber konkrete Situationen, in denen sich möglicherweise betroffene Eltern wiederfinden sollen.

Infolink

Sie können sich die Broschüre „Über Cannabis reden“ als PDF-Datei beim Institut Suchtprävention herunterladen. Auch eine Druckversion können Sie kostenfrei anfordern.

<https://tinyurl.com/ycovs4ay>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251 591-4710

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: frank.schulte-derne@lwl.org

Redaktion: Frank Schulte-Derne (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich